

# Ottendorfer Zeitung.

## Lokalzeitung

für die Ortschaften Ottendorf-Okrilla mit Moritzdorf und Umgegend.

Mit wöchentlich erscheinender Sonntagsbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“, sowie der abwechselnd erscheinenden Beilagen „Handel und Wandel“, „Feld und Garten“, „Spiel und Sport“ und „Deutsche Mode“.

Die „Ottendorfer Zeitung“ erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend abends. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark. Durch die Post bezogen 1,20 Mark.

Annahme von Inseraten bis vormittag 10 Uhr. Inserate werden mit 10 Pf. für die Spaltzeile berechnet. Tabellarischer Satz nach besonderem Tarif.

Druck und Verlag von Hermann Kähle in Groß-Okrilla.

für die Redaktion verantwortlich Hermann Kähle in Groß-Okrilla.

Nr. 69.

Freitag, den 10. Juni 1904.

3. Jahrgang.

### Vertilgung und Säckelräuberei.

Ottendorf-Okrilla, 9. Juni 1904.

Am gestrigen Mittwoch unternahm der hiesige Landwirtschaftliche Verein per Beschir eine Partie nach den Juditionen Örsig und Zabelitz des Kammerherrn von Frödo. Die Rückfahrt erfolgte über Großhain-Ralkreuth, wo das königliche Remontedepot besichtigt wurde. In der zehnten Abendstunde kehrten die Parteilnehmer in bester Stimmung wieder zurück.

Da der Stabsbeamte Herr Leonhard auf ca. 14 Tage verweist, erledigt sämtliche Stabsamts-Angelegenheiten der Stellvertreter Herr Gemeindevorstand M. Kühn, Groß-Okrilla. Das Friedensrichteramt bleibt bis zum 22. Juni geschlossen.

**Schießprämie.** Der unter dem Protektorat des Kaisers stehende Verband deutscher Briefstabenliebhabervereine hat für das Abschließen und Fangen von Wanderfalken, Fühnerabzeichen und Sperberweibchen für das laufende Jahr eine Prämie von 3000 Mark ausgesetzt, welche durch das preussische Kriegsministerium um 500 Mark erhöht worden ist, so daß eine Gesamtprämie von 3500 Mark verteilt werden kann. Dieser Betrag gelangt Anfang Dezember zur Verteilung, und zwar 2900 Mark nach dem Verhältnis der eingelieferten Fänge, während die weiteren 600 Mk. als Sonderprämien an die höchstbeteiligten Schützen verteilt werden. Für jedes Paar Wanderfalkenfänge wird eine Fußsackprämie von 1 Mark bezahlt. Zur Erhebung eines Anspruchs an diese Prämien müssen die „beiden Fänge“, nicht der ganze Raubvogel, bis spätestens Ende November d. J. dem Verbands-Geschäftsführer W. Dödelmann zu Hannover-Binden franko eingeklebt werden. Die Käufe sind bis kurz über dem ersten Gelenk abzuschneiden, jedoch ein kleiner Federkranz stehen bleibt und vor der Abfindung (in Brief oder als Muster ohne Wert) sind die Fänge gut zu bürsten. Im vorigen Jahre wurden für 3486 Paar eingegangene prämiierungsfähige Fänge 80 Pfg. Prämie für das Paar, für Wanderfalkenfänge 1,80 Mk. bezahlt. Den Schützen, die 25 und mehr Paar Fänge einlieferten, wurde außerdem eine Sonderprämie von mindestens 15 Mark bewilligt, die sich je nach der Zahl der Fänge bis auf 50 Mark steigerte.

**Nachsendung der Postfächer zur Reisezeit.** Aus Anlaß der beginnenden Reisezeit läßt die Kaiserliche Ober-Postdirektion hierdurch die wichtigsten Bestimmungen mitteilen, die zur Vermeidung von Unregelmäßigkeiten bei der Zustellung von Postfächern zu beachten sind. Für die Ausfertigung der Nachsendungsanträge werden von den Postanstalten unentgeltlich Formulare verabfolgt, deren Benutzung dringend empfohlen wird. Die Postsendungen, deren Nachsendung gewünscht wird, sind nach den einzelnen Arten (Briefe, Postkarten, Druckfächer, Warenproben, Geschäftspapiere, Postanweisungen, Wertsendungen, Pakete, Nachnahmeseudungen, Telegramme) anzugeben. Wenn die Nachsendung aller Gattungen von Postfächern gewünscht wird, genügt die Angabe „Postsendungen und Telegramme“. Die Adresse, unter der die Sendungen bei der alten Postanstalt eingingen, sowie der neue Bestimmungsort und, wenn in diesem keine Postanstalt ist, auch die Bestellpostanstalt sind im Nachsendungsantrag genau anzugeben. Ist der neue Bestimmungsort eine größere Stadt oder ein von Sommergästen viel besuchter Ort und eine Wohnung, wie es ja häufig geschieht, vorher gemietet, so ist auch die Angabe dieser zur Vermeidung von Verzögerungen in der Zustellung der Postfächer dringend notwendig. Aus dem Antrage muß zu ersehen sein, von welchem Tage an die Nachsendung erfolgen und wenn diese aufhören soll. Anträge auf unbestimmte Zeit müssen nach Ablauf von vier

Wochen erneuert werden, wenn sie länger in Kraft bleiben sollen. Da in großen Städten mehrere Dienststellen von den Nachsendungsanträgen Kenntnis zu nehmen haben, empfiehlt es sich, die Anträge zunächst einige Tage vor der Abreise abzugeben. Druckfächer, Geschäftspapiere und Warenproben, die nach Ortstage frankiert sind, sind von der Nachsendung für gewöhnlich ausgeschlossen. Sollen solche Sendungen nachgeschickt werden, so ist dies besonders im Antrage zum Ausdruck zu bringen und hierbei unter anderem darüber Bestimmung zu treffen, in welcher Weise diese Sendungen etwa in Abwesenheit des Empfängers bestellt werden sollen.

**Witz.** Der Besitzer der großen Naturheilanstalt in Radebeul, versteht sich nicht nur auf die Leiblichen, sondern auch auf die sozialen Gebrechen unserer Zeit. Um letztere zu heilen, hat er ein Buch erscheinen lassen: „Der Zukunftsstaat, Staatsreorganisation im Jahre 2000“, das er mit dem Motto empfiehlt: „Jedermann wird ein glückliches und sorgenfreies Dasein gesichert.“ Witz versichert darin stolz, daß seine Vorschläge den heutigen landläufigen Ansichten ein bis zwei Generationen voraus sind. Das ist jedoch noch zu bescheiden gedacht. Witz ist seiner Zeit so weit voraus, daß es der Menschheit überhaupt nie gelingen wird, ihn einzuholen. Der erste seiner Vorschläge zur Errichtung des Zukunftsstaates geht dahin, daß allen Menschen von der Geburt an vom Staat „ein ausreichender Sold“ gezahlt werden. Außerdem will er mit sich reden lassen, ob nicht vielleicht der neue Staat auch jedem einzelnen einmal außer seinem Gehalt ein kleines Vermögen, etwa in der Höhe von 1000 Mark, aus den Gesamtmitteln zu teilen könnte. Viele reichen Leute würden, meint er, wahrlich nicht auf dies Geschenk von 1000 Mark verzichten. Herr Witz sieht eine allgemeine Expropriation vor unter entsprechender Entschädigung der bisherigen Besitzer; er versteht nicht, daß hierzu Millionen nötig sind, die der Staat schwerlich in Gold und Silber zur Verfügung haben werde. Nach Ansicht des Herrn Witz wird es für den Staat „zweckmäßiger sein, die Auszahlung in Papiergeld vorzunehmen“. Papiergeld könne man ja in beliebigen Mengen schaffen, und der Staat habe es in seiner Macht, soviel Papiergeld herauszugeben, als er zur Durchführung der Expropriation benötige. „Trotz alledem“ meint Herr Witz, daß der Wert des Geldes bestehen bleibe. Er versichert auch: „Keineswegs brauchen die Waren mehr zu kosten, als gegenwärtig üblich ist.“ In geeigneter Weise müsse von der Staatsverwaltung dafür Sorge getragen werden, daß mit den großen Geldsummen, die im Zukunftsstaat manche erhalten würden, nicht in auffällig verschwenderischer Weise umgegangen werden darf. Das würde sich, sagt Herr Witz, von selbst verstehen. — Wie man sieht, läßt also die soziale Frage im Handumdrehen, sobald genug Geld da ist — wenn es auch nur Papiergeld ist.

**Grünberg.** Am kommenden Freitag bezieht Herr Pfarrer Märker das Fest der ilbernen Hochzeit.

**Lauja.** Die zum Radeberger Arbeiterband vereinigten Coangelischen Arbeitervereinigungen zu Mühlau-Rochwitz, Lauja, Loschwitz und Radeberg halten ihr gemeinsames zweites Kreistreffen am Sonntag im hiesigen Hennigshaus Gasthof ab.

**Langebrück.** Dienstag Abend gegen 8 Uhr brannte das Wohnhaus nebst Scheune und Stall des Wirtschaftsbefizers Tittel vollständig nieder. Von auswärtigen Wehren war zuerst die Grünberger an der Brandstelle eingetroffen.

**Bärnsdorf.** Sonntag Mittag erkrankte beim Baden im Großteich der 25jährige Schlosser Richter aus Klagsche.

**Radeberg.** In der hiesigen Anabensschule sind seit etwa 14 Tagen Erkrankungen an Masern, Scharlach und Diphtheritis in

solchem Maße aufgetreten, daß seitens der Schulleitung dem königlichen Bezirksarzte in Dresden Mitteilung davon gemacht werden mußte. Die darauffin getroffenen Anordnungen verlangen die Ausschließung der schulpflichtigen Wohnungs- und Hausgenossen von der Schule bis zur völligen Genesung der Erkrankten, die bei Masern auf vier, bei Scharlach und Diphtheritis auf sechs Wochen festgesetzt ist. In 27 Klassen fehlen gegenwärtig 205 Knaben; besonders zahlreich treten Masern auf.

**Röhschendorf.** Der Gemeinderat beschloß, von der Ausschreibung der Gemeindevorstandswahl abzusehen und die Wahl aus der hiesigen Beamtenschaft erfolgen zu lassen.

**Radebeul.** Am Dienstag morgen kam der in der chemischen Fabrik von Heyden beschäftigte 24 Jahre alte Arbeiter Niglsche aus Borgdorf auf Bahnhof Radebeul zwischen zwei Lokis und wurde so schwer verletzt, daß er bald darauf verstarb.

**Großhain.** Als am Sonntag ein Kleinraufgänger Geschäftsführer mit seinem Gespann, auf dem sich noch zwei seiner Kinder befanden, vor einem Freizeitanlagen auf der Berliner Straße Halt gemacht, um sich in diesem sonntäglich verschönern zu lassen, scheute das Pferd wahrscheinlich vor einem vorbeifahrenden Radfahrer und ging durch. Es konnte jedoch in der Nähe der Kirche aufgehalten werden, ohne daß irgendwelcher Schaden entstanden war. Nicht ganz so glücklich lief ein gleiches Vorkommnis am gestrigen Tage zwischen Juchanitz und Penz ab. Dort scheuten die Pferde eines Niederauer Geschäftsmannes infolge eines vorbeifahrenden Motorradfahrers und gingen ebenfalls durch. Hierbei wurde der Wagen des Geschäftsmannes durch Abbrechen der Deichsel beschädigt; die auf dem Wagen befindlichen Personen kamen mit dem Schrecken davon.

**Großschachwitz.** Erstickt ist hier selbst ein vier Monate altes Kind, welches sich bei den Großeltern in Pflege befand. Um das Kind zu beruhigen, gab ihm die Pflegemutter das mit einem Kork versehene Gummihütchen. Bald darauf hörte die Frau das Kind schreien, und als sie sofort nachsah, bemerkte sie, daß das Hütchen dem Kinde in die Kehle geraten war. Bei dem Versuche, das Hütchen zu entfernen, rutschte dieses in die Luftröhre des Kindes, welches dadurch den Erstickenstod fand. Obwohl sofortige Hilfe herbeigeholt wurde, war das kleine Wesen nicht mehr zu retten.

**Brising bei Bahren.** Eine Rederei, welche recht traurige Folgen hatte, trug sich hier zu. Beim Autobesitzer Böschke, war der Knecht Schreiber und der 15jährige Sohn Böschke mit Holzspalten beschäftigt. Beide neckten sich, weil jeder das beste Holz haben wollte. Hierbei hatte der Knecht dem Böschke mit dem Beil auf die linke Hand, wodurch der Zeigefinger sofort auf dem Hackel lag, während zwei weitere Finger im Krankenhaus zu Bahren amputiert wurden, so daß er nur Daumen und kleinen Finger an der Hand behielt. Der Knecht ist verhaftet worden.

**Koschewin.** Kosche Wurschen haben in der Sonntag-Nacht Her ein Zerstörungswerk betrieben, wie es kaum zu glauben ist. Da sind im Garten gegenüber dem Zentralschulgebäude die Kronen junger Linden umgebrochen, an einem benachbarten Garten fehlten eine Anzahl Tafellatten, eine Hausstelegraphenleitung wurde zerstört, dem Luchfabrikanten F. A. Wegler wurden zwei am Luchrahmen aufgespannte Stühle durch 70 Schlitze unbrauchbar gemacht und am Goldbornweg sieht man 22 Linden, welche umgebrochen, angeschnitten oder auf andere Art beschädigt sind. Zur Ermittlung der Täter ist von der Behörde eine Vernehmung von 30 Mk. ausgesetzt worden.

**Chemnitz.** In dem Montierungsaal der Prekto-Farradwerke, Kommandit-Gesellschaft, entstand gestern Abend auf dieser noch nicht ermittelte Weise Feuer, durch welches fast das ganze Lager fertiger Fahrradteile vernichtet

wurde. Da auch die Maschinen durch Feuer und Wasser Schaden erlitten haben, muß der Betrieb des Werkes, das etwa 100 Arbeiter täglich beschäftigt, auf voraussichtlich 8—14 Tage ruhen. Der sehr bedeutende Schaden ist durch Versicherung gedeckt.

**Leipzig.** Auf dem Bahnhofe Gaiswitz wurde gestern der das Rangiergehäfte leitende Stationsassistent Gutheil von einer Rangiergruppe erfaßt und so unglücklich umgeworfen, daß ihm der linke Fuß überfahren wurde.

**Crimmitschau.** Durch eine Bekanntgabe des Vorsitzenden des hiesigen Gewerkschaftsartikels, des sozialistischen Stadtorordneten Köhler, im „Sächsischen Volksblatt“ wird unter dem gestrigen Datum der Boykott der Mummertischen Brauerei aufgehoben. In der Bekanntgabe heißt es: „An die Einwohner und Arbeiterschaft von Crimmitschau und Umgegend“. Der seit Mitte März wegen Maßregelung organisierter Arbeiter in der Brauerei A. Mummert zwischen letzterer und der Arbeiterschaft entbrannte Kampf wird hiermit wegen momentan ungünstigen Verhältnissen hierorts auf eine uns günstige Zeit vertagt. Die derzeitigen Verhältnisse haben uns veranlaßt, der Arbeiterschaft die vorläufige Vertagung zu empfehlen. Wir werden nicht verabsäumen die Arbeiterschaft zu gegebener Zeit wiederum zum Kampfe gegen die obgenannte Brauerei aufzurufen, hoffend, daß jetzt nicht Erreichte zu gegebener Zeit zu erkämpfen. Mit der Vertagung ist jedoch durchaus nicht ausgedrückt, nimmere die Mummertischen Biere anderen vorzuziehen, sondern es bleibt jedermann unbenommen, auch in Zukunft seinem Unwillen über Zustände in der Mummertischen Brauerei protokoll Ausdruck zu verleihen. Wir behalten uns vor, die während dieses Kampfes sich in besonders arbeitserkennlicher Weise betätigten Organe, Wirte, Geschäftsleute usw. einer eingehenden Würdigung und Betrachtung zu unterziehen.“

**Schönheide.** In besorgniserregender Weise mehren sich im hiesigen Orte die Brände, die zum Teil auf Böswilligkeit zurückzuführen sind. So wurden am Sonnabend früh Wohnhaus und Scheune des Wirtschaftsbefizers Härtel gänzlich eingeeisert, wobei nur ein geringer Teil der nicht versicherten Habe gerettet werden konnte. Am Sonntag mittag brannten die Wohnhäuser und Scheunen der Hausbesitzer Keller und Lent auf dem Baumannsberge völlig nieder. Von vier betroffenen Familien hatte nur eine versichert.

**Meerane.** Die Flucht ergriffen hat seit einigen Tagen ein Gornagen, nachdem er einer größeren Chemnitzer Firma, deren Vertreter er war, Barne im Werte von mehreren Tausend Mark unterschlagen hat. Der Flüchtling ist wahrscheinlich nach Amerika ausgewandert, da er kurz vor seinem Verschwinden in Bremen gesehen worden ist.

**Von der böhmischen Grenze.** Die Zahl der Kreuzottern nimmt in allen Gebieten der böhmischen Grenze in erschreckender Weise zu. Sonntige Abhänge sind von ihnen so zahlreich besiedelt, daß das Ueberschreiten geradezu lebensgefährlich ist. Es wurden bereits mehrere Personen von Kreuzottern gebissen.

**Mühlberg a. d. E.** Vom sicheren Tod des Ertrinkens gerettet. Der Jahntechniker Frisch von hier durchschwamm gestern Nachmittag wiederholt den Elbstrom von einem Ufer zum anderen in der Nähe der kleinen hiesigen Rahnfähre. Da verließen ihn in der Mitte des Stromes plötzlich die Kräfte und nach mehrmaligem lauten Hilferufen versank er in den Fluten. Ein Wilschwimmer, der ihn zu retten versuchte, wäre von ihm beinahe selbst in die Tiefe gezogen worden. Der Fährenmeister F. Weber bemerkte den Unfall; er fuhr schnell mit seinem Fährschiffe dem Brunglück zu nach und es gelang ihm auch, ihn wieder ans Land zu befördern. Die sofort vorgenommene Wiederbelebungsoberfläche waren glücklicherweise von Erfolg begleitet.